

Pulsnitzer Wochenblatt

Vernsprecher Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt - Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verdruckeranstalten - hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Vierteljährlich M 2.30, bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 2.-, monatlich 70 Pf., durch die Post bezogen M 2.40.

Amts-Blatt

des Amtsgerichts, des Stadtrates zu Pulsnitz und der Gemeindeämter des Bezirks.

Postfachkonto Leipzig 24127.

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechsmal gepaltene Beilage (Masse's Zellenm. 14) 25 Pf., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 20 Pf., Amtliche Zeile 55 Pf., außerhalb des Bezirkes 65 Pf., Reklame - 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. - Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 25% Aufschlag. Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachl. in Anrechnung.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz umfassend die Ortsgemeinden Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretnitz, Hauswalde, Ohorn, Oberstetina, Niederstetina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Lichtenhain, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 145

Donnerstag, den 5. Dezember 1918.

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Ausdruck und Ablieferung von Getreide.

Auf Grund des § 5 Abs. 3 Satz 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 vom 20. Mai 1918 (RGBl. S. 435) wird bestimmt, daß die Besitzer von Getreide, das gemäß § 1 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 beschlagnahmt ist, ihr Getreide spätestens bis zum 15. Januar 1919 einschließlich auszubringen haben.

Unmittelbar im Anschluß an den Ausdruck und spätestens bis zum gleichen Zeitpunkt ist das Getreide abzuliefern, soweit es nicht nach den bestehenden Vorschriften zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes oder zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke zurückbehalten werden darf. Anerkanntes Saatgut und sonstiges Saatgut, zu dessen Veräußerung der Unternehmer berechtigt ist (§ 9 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 zu Saatwecken vom 27. Juni 1918 - RGBl. S. 677 -) sowie die von der Reichsgetreidekasse zur Verarbeitung aus der eigenen Ernte des Unternehmers freigegebenen Getreidemengen bleiben von der Ablieferung frei.

Als Besitzer im Sinne dieser Verordnung gelten auch die mit der Verwaltung der Vorräte für den Eigentümer betrauten Inhaber des Gewahrsams.

Soweit einzelne Kommunalverbände für den Ausdruck und die Ablieferung des Getreides schon frühere Termine angeordnet haben oder noch anordnen, behält es dabei sein Bewenden.

In einzelnen, besonders begründeten Ausnahmefällen, in denen der Ausdruck und die Ablieferung bis zum 15. Januar 1919 auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, sind die Kommunalverbände berechtigt, die Frist bis zum 31. Januar 1919 zu erstrecken. Soll die Fristverlängerung für ganze Gemeinden oder Bezirke ausgesprochen werden, so ist hierzu die Genehmigung des Landeslebensmittelamtes erforderlich.

Besuche auf Verlängerung des Ausdruckfrist über den 31. Januar 1919 hinaus sind unter eingehender Begründung beim zuständigen Kommunalverband einzureichen, der sie unter gutachtlicher Stellungnahme dem Landeslebensmittelamt vorzulegen hat.

Wegen Feststellung der beschlagnahmten Vorräte nach Beendigung des Ausdruckes bleiben weitere Vorschriften vorbehalten.

Dresden, am 2. Dezember 1918.

Arbeits- und Wirtschaftsministerium.

Höchstpreise für Gemüse.

(Berichtigung.)

In der Verordnung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums vom 20. November 1918 - 2197 VG 2 - Nr. 279 der Sächs. Staatszeitung vom 30. November 1918, muß es unter 15. Nr. 15 Kunkelrüben (Futterkunkelrüben) Gruppe 1 Großhandelspreis statt 38 heißen: 36.

Feststellung des Gewichts von Rohsetten durch die Fleischbeschauer.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 7. Juni 1918 (Sächsische Staatszeitung und Leipziger Zeitung Nr. 125) wird folgendes angeordnet:

Was sie fordern . . . !

Von unserem Berliner Vertreter.

Heute befindet sich Wilson wohl bereits unterwegs nach Europa. Sein Entschluß, selbst an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, soll spontan gewesen sein, weil sich angeblich die telegraphischen Verhandlungen nicht so durchführen ließen, wie Wilson es gewünscht hat. Die Verbündeten scheinen auf seine Ideen nicht recht eingegangen zu sein, weshalb er selbst mit Nachdruck diese persönlich zu vertreten gedenkt. Kurz vor seiner Abreise hat Wilson noch im Kongreß sein Friedensprogramm entwickelt. Was er hier ausführte, ist bei uns noch nicht bekannt geworden, man wird indessen annehmen können, daß er weiter an seinen 14 Punkten festgehalten hat. Und doch können wir auf ihn keine großen Hoffnungen setzen. Wir hören täglich zu deutlich aus dem Entente-Lager, was man mit uns vorhat und die Maßnahmen, die man schon darauf hin, daß man Wilsons Humanität mit Tadeln belegen will. Die Entente ist eben Sieger und will sich von diesem Siegespunkt und ihren daraus erwachsenen Rechten nicht abbringen lassen. Nicht nur Elßah-Bohringen wird von Frankreich verlangt, sondern es strebt bekanntlich auch die Annexion des Saarbeckens an und will sich alles durch Deutschland aufbauen lassen, was der Krieg in Frankreich vernichtet hat. Dabei werden die französischen Blätter von den englischen in ihren Forderungen weitgehend unterstützt. Evening Stan-

dard hat zum Beispiel die Forderung aufgestellt, daß Deutschland eine Entschädigung von mindestens 100 Milliarden Mark zahlen müsse. Was eine solche Entschädigung bedeuten würde, ergibt sich erst aus dem Umstand, daß es einer Zahlung von 200 Mark pro Jahr und Kopf der deutschen Bevölkerung etwa achtzig Jahre hindurch gleichkäme. Das diese selbstverständlich die Vernichtung Deutschlands. Noch weiter als diese von den Franzosen gerne unterstüßte englische Forderung geht eine heute durch den parlamentarischen Mitarbeiter des "Daily News" verratene Forderung, die sich bereits zu festen Vorschlägen verdichtet hat. Danach hat Deutschland für alle Schäden in Frankreich und Belgien auszukommen, die mit 2 bis 2 1/2 Milliarden Pfund Sterling berechnet werden. Deutschland soll alle Häuser und Städte durch eigene Arbeiter aufbauen lassen, soll selbst das Material zum Aufbau liefern, soll seine Schiffe für die Entente fahren lassen, wenn es nicht zum Bau von Schiffen für England gezwungen werden kann. Soll die Verlorenen und nicht zu rettenden Werte ersetzen, soll seinen ganzen baren Goldbestand ausliefern und von der Erzeugung der Kohlensteuern an die Alliierten eine Abgabe zahlen. Weiter hat es sich an dem Aufbau Serbiens, Rumaniens und Italiens zu beteiligen, also fortan nur für die Alliierten zu arbeiten. Was uns hier an Bedingungen auferlegt werden soll, würde nichts anderes bedeuten, als daß Deutschland der Sklave der Entente würde, daß Deutschland sich selbst ruiniert, zu eigenem Aufbau nicht kommt, sondern nur Jahrzehnte

hindurch für die "Wiedergutmachung" des angeblichen Unrechts zu arbeiten hätte. Tritt Wilson nicht für Deutschland ein, gelingt es ihm nicht, seine 14 Punkte durchzusetzen, dann müßten wir selbstverständlich uns auf Gnade und Ungnade dem Diktat der Alliierten fügen. Sie hätten damit erreicht, was sie wollten: Deutschland würde als Großmacht auscheiden, umso mehr, als selbstverständlich ihm noch weite Gebietsanteile geraubt würden. Unsere Hoffnung ruht also allein auf Wilson, und einstweilen haben wir keinen Grund, die Androhungen der englischen und französischen Presse und englischer und französischer Politiker als bare Münze zu nehmen. Immerhin: wir müssen mit schweren Bedingungen rechnen, mit Bedingungen, die auch Wilson nicht herabmindern kann. Und so wird in Deutschland der Stachel zurückbleiben, den Wilson vernichten wollte, jene Stimmung, die (wenn auch nach Jahren vielleicht) zu einem neuen Krieg drängen muß. Man glaube doch nicht, daß der Krieg durch den Weltkrieg ein für allemal beendet ist. War Frankreich nicht auch eine Republik, hatte England nicht auch schon vor diesem Kriege demokratische Einrichtungen, ist Amerika nicht ein freiheitlicher Staat, und dennoch haben diese Mächte den Krieg geführt, angeblich gegen das Unrecht. Gegen das Unrecht, das Deutschland zugefügt wurde und dessen sich Deutschland erst klar werden würde, wenn Jahrzehnte hindurch ungeheure Lasten von ihm zu tragen wären, würde sich auch eine deutsche Republik schließlich erheben. Wilson hat demnach eine verantwortliche, schwere Aufgabe. Er wird die Verhandlungen (dabei unterstützt von den

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Au 13. Gesellschaft Berlin O. 17

deutschen Unterhändlern so führen müssen, daß Deutschland nicht mit Friedensbedingungen belastet wird, die einen neuen Krieg unbedingt zur Folge haben müssen. So absurd es auch sein mag, heute schon einen neuen Krieg an die Wand zu malen, es muß geschehen, damit unsere Gegner die Folgen ihres Handelns erkennen, damit sie einsehen, daß nur ein freies, in seiner Entwicklung durch rigorose Bedingungen nicht eingegrenztes Deutschland sich einem Völkerbund einordnen kann und Wilsons von der Entente früher gutgeheißenen Weltversöhnungsabsichten Wahrheit werden können.

Das Wichtigste.

Das Auswärtige Amt teilt mit: Nach dem bisherigen Ergebnis der Verhandlungen in Spa über die Frage des Helmschiffes der Armee Mackensen durch Ungarn besteht die begründete Hoffnung, daß die Armee nicht interniert wird und ihren Helmschiff fortsetzen kann.

Im Estland wird bei Reval zwischen Bolschewisten und Esten gekämpft. Soweit deutsche Truppen nicht angegriffen werden, verhalten sie sich, wie die „Frankl. Ztg.“ aus Berlin meldet, streng neutral und ziehen sich zurück. Bei der Insel Dösel wurden bereits englische Kriegsschiffe gesichtet. In Livland und Litauen wird die Bildung nationaler Milizen beschleunigt.

Der ehemalige Unterstaatssekretär für das Sanitätswesen, Godart, verlangt im „Pett Pariser“, daß an der Friedenskonferenz als technische Beiräte auch Arbeitervertreter teilnehmen sollen. Im Friedensvertrag müsse eine internationale Arbeiterkonferenz festgelegt werden, die periodische Tagungen abhalten solle. Den neutralen Staaten solle in dieser Hinsicht das Beitrittsrecht vorbehalten werden.

„Herald“ meldet aus New York: Auf eine Anfrage mehrerer Senatoren erwiderte Lansing: Es findet keine diktatorische Festlegung der Friedensbedingungen gegenüber den Mittelmächten, sondern eine freie Aussprache statt. Voraussetzung hierfür ist, daß eine vom deutschen Volke beglaubigte deutsche Regierung vorhanden ist.

Vom Kriege.

Haag, 4. Dezember. (Englischer Armeebefehl.) Beim Betreten des deutschen Bodens durch die englischen Truppen ist von der englischen Heeresleitung folgender Tagesbefehl ausgegeben worden: Die vollkommenste Ordnung muß von den Truppen, die den Vorzug haben, in Deutschland einzurücken, innegehalten werden. Mit der Bevölkerung soll so wenig Verkehr wie irgend möglich stattfinden, aber jederzeit Höflichkeit und Selbstbeherrschung gezeigt werden. Jede Familiarität ist zu vermeiden. Die englische Tradition im Verhalten zu einem geschlagenen Feinde ist hochzuhalten, denn alle Maßregeln zur Befreiung von Entschädigungen und Wiedervergeltungen sind Sache der Behörden selbst, aber nicht des Einzelnen. Entsprechende Aufrufe der Franzosen und Belgier sind nicht bekannt.

Genf, 4. Dezember. (Arbeitervertreter auf der Friedenskonferenz.) Der ehemalige Unterstaatssekretär für das Sanitätswesen Godart verlangt im „Pett Pariser“, daß in der Friedenskonferenz als technische Beiräte auch Arbeitervertreter teilnehmen sollen. Im Friedensvertrag muß eine internationale Arbeiterkonferenz festgelegt werden, die periodische Tagungen abhalten soll.

(Die Auslieferung des Kaisers.) Die Alliierten bestehen, wie hier bekannt wird, unter allen Umständen auf die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers. Auch ein Versuch deutscher Kreise, den Exkaiser als unverantwortlich hinzustellen und ihn durch Internierung in einer Nervenkheilanstalt der Nachsicht der Alliierten zu entziehen, könne sie nicht davon abhalten, den Kaiser abzurufen.

Berlin, 4. Dezember. (Geplante Besetzung deutscher Großstädte.) Der Bielefelder Verband beharrt darauf, daß auch das Oberrhein der Rheinbrücken von Entente-Truppen besetzt werde, um den Verkehr überwachen zu können. Hoch hat sein Einverständnis damit erklärt, daß die deutschen größeren Städte nicht länger ohne Besatzung bleiben. Die Alliierten werden sofort nachrücken. Das englische Oberkommando ist ersucht worden, sofort Truppen für Köln verfügbar zu machen. — Einer vom Erzbischof von Köln, Kardinal von Hartmann, ausgesprochenen Bitte um Schonung der Kirchengebäude wird entsprochen werden. Es ist also Vorfrage getroffen, daß die Kirchen und die Konvikte in Bonn nicht zu Einquartierungszwecken benutzt werden. Eine Entscheidung darüber, ob die Studenten, die vor dem Kriege nicht in Bonn und Aachen waren, zu Studienzwecken nach diesen beiden Städten kommen können, ist noch nicht gefallen. — Für die Brückenköpfe und für alle Angelegenheiten, die damit zusammenhängen, werden besondere Kommissionen gebildet. In Köln setzt sich diese Kommission aus dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister, dem Eisenbahndirektionspräsidenten von Köln und Eibersfeld und dem Oberpostdirektor zusammen. In Koblenz ist die Zusammenfassung dieselbe, nur führt dort der Oberpräsident den Vorsitz. In Mainz setzt sich die Kommission aus dem Regierungspräsidenten von Wiesbaden und dem hiesigen Provinzialdirektor, dem Eisenbahndirektionspräsidenten von Frankfurt a. M. und Mainz und den Oberpostdirektoren von Darmstadt und Frankfurt a. M. zusammen.

Hamburg, 4. Dezember. (Heimholung der U-Boote-Mannschaften.) Der Dampfer „Batavia“ wird am Mittwoch und der Dampfer „Badenia“ am Donnerstag den Hamburger Hafen verlassen um die U-Boote-Mannschaften, die die U-Boote ausgeliefert haben, aus England heimzubolen. Die der Hamburg Amerika Linie gehörigen Dampfer sind für diese Fahrt von der Hamburger Schiffbesetzungscommission ausgerechnet worden.

Köln, 4. Dezember. (Abmarsch der letzten Truppen aus Köln.) Als letzte geschlossene Formation verließ heute nachmittags kurz nach 4 Uhr das Infanterieregiment Nr. 371 die Stadt und zog über die Dombbrücke in das Bergische Land. Aus diesem Anlaß wurde eine Abschiedsfeier vor dem Südpfortal des Domes veranstaltet. Der Beigeordnete Allermann gab den scheidenden Truppen die Versicherung, daß, wie auch die Verhältnisse sich gestalten mögen, das linksrheinische Ufer deutsch bleiben, deutsch bleiben und untrennbarer Bestandteil des deutschen Reiches sein werde. Der Regimentskommandeur erwiderte mit einer kurzen Dankesrede und einem Hoch auf die Stadt Köln. Junge Mädchen verteilten Blumen an die Truppen, die mit offenen Fahnen in den deutschen Farben, mit Blumen und Fähnchen geschmückten Geselehen im Parademarsch vorbeiführten, um den Weg über die Dombbrücke zu nehmen, fortwährend mit lauten Zurufen vom Publikum begrüßt. Viele Augen waren feucht.

Haag, 5. Dezember. (Auslieferung der Schwerverwundeten an Deutschland.) Die englische Regierung beabsichtigt, wie das B. T. hört, die in englischer Gefangenschaft befindlichen Schwerverwundeten und die Jüdischen internierten demnachst nach Deutschland zurückzuschicken.

Rotterdam, 5. Dezember. (Verlängerung des Waffenstillstandes.) Wie Reuters berichtet, hat sich die Konferenz, die am 2. und 3. d. Mts. in London zwischen politischen und militärischen Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens stattfand, mit dem Waffenstillstand beschäftigt, der vermutlich verlängert werden wird.

(Die Räumungsbewegung im Westen) verläuft weiterhin planmäßig. Linie 4 ist von allen Divisionen überschritten. Der Rheinübergang geht ohne Schwierigkeiten vor sich, obgleich die Beschädigung der Rheinbrücke bei Neuwied noch nicht beseitigt ist. Im Augenblick verläuft die vorderste Linie nach der Heimat zu folgendermaßen: Burgsteinfurt — Münster — Soest — Arnsberg — Attendorn — Freudenberg — Braunsfeld — südwestlich Wehlar — Hanau — Darmstadt — Michelstadt — Heidelberg — Dhringen — Freiburg — Calw — Reutlingen — Elgmaringen — Tuttlingen — Engen nordöstlich Schaffhausen.

Basel, 4. Dezember. (Einzug der alliierten in Berlin?) Nach Erklärungen zuverlässiger Entente-Kreise haben die Alliierten beschlossen, daß die Ententetruppen in Berlin einen Triumphzug halten sollen.

Köln, 4. Dezember. (Die englische Besatzung für Köln.) Wie die „Köln. Ztg.“ von zuständiger Stelle erfährt ist heute die Vorhut der englischen Besatzungstruppen in der Stärke von einigen hundert Mann in Köln zu erwarten.

Köln, 4. Dezember. (Die geforderte Kriegskonttribution.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Nach inzwischen eingegangenen Meldungen sind die von dem Verbande geforderten Kontributionen von 10 bzw. 30 Millionen Mark nicht von den Städten Düren und Köln zu entrichten, sondern die gesamten Beträge sollen nur in den beiden Städten Köln und Düren zur Auslieferung gelangen. Es ist anzunehmen, daß die Kontributionsgelder vom Reiche aufgebracht werden.

(Frankreich auf der Lauer) Nach einer Genfer Meldung hat im französischen Heeresauschuß der Deputiertenkammer der Staatssekretär Abami im Namen des Staatssekretärs eine Erklärung abgegeben, nach welcher eine Nichterfüllung der Waffenstillstandsbedingungen durch Deutschland dem General Foch volle Handlungsfreiheit zurückgibt. In Paris würde die Entwicklung der inneren Verhältnisse in Deutschland als besorgniserregend bezeichnet. Auch bringt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ die Meldung, daß hochgeachtete Holländer, welche in Paris gewesen seien, es ausgesprochen hätten, daß in Berlin ernstlich der Plan bestehe, die jetzige Gelegenheit der Ohnmacht Deutschlands dazu zu benutzen, um aus Deutschland eine französische Ausbeutungskolonie zu machen. Auch der französische Ministerpräsident hat die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Deutschland angekündigt.

Clemenceaus Leibblatt, „L'Homme Libre“ schreibt: Die Nichtanerkennung der Wahlen für die deutsche Nationalversammlung innerhalb der Frist des Waffenstillstandes wird von den Verbandsmächten als unfreundlicher Akt der jetzigen deutschen Machthaber angesehen. Eine Nationalversammlung nach zwei Monaten ist eine Verhöhnung der Verbandsmächte. Wir kommen dadurch um die Fortsetzung des Krieges nicht herum. Wie auch Schweizer Blätter melden, gehen aus Paris unausgesehene Truppenzüge nach der deutschen Grenze ab; die französische Grenze ist seit Sonnabend mitternacht gesperrt. Es sei auch erwähnt, daß der Bürgermeister von Metz, Provel, und der französische Oberkommissar Mirmant für Elsaß-Lothringen bereits Anordnungen getroffen haben, als ob Elsaß-Lothringen schon französisches Gebiet sei und nicht erst der Friedensvertrag und die deutsche Nationalversammlung abgewartet werden müßten. Solche unerhörte Mißbräuche der Macht nennt man in Paris Freiheit und Willkür.

Berlin, 4. Dezember. (Ausweisung deutscher Bürger aus Straßburg.) Der französische Kommandant von Straßburg hat etwa 100 deutsche Bürger ausgewiesen und über die deutschen Linien abschieben lassen. Unter den Ausgewiesenen befindet sich eine große Anzahl angesehenere Persönlichkeiten, Kaufleute, Anwälte, ein Oberlehrer und neun Dozenten der Straßburger Universität. Die Ausgewiesenen müßten Straßburg unter Zurücklassung ihrer Habe binnen 24 Stunden verlassen und können ohne Bargeld im badischen Gebiete an die Reichsregierung nach durch die Waffenstillstandskommission telegraphisch zunächst 10 000 Mk. für eine Hilfsaktion der badischen Regierung zur Verfügung gestellt und wird nach Bedürfnis weitere Mittel bereitgehalten.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Theater.) „Haf und Liebe“ oder „Die Mühle im Edelgrund!“ betitelt sich das Volksstück mit Gesang, welches uns die Bezirk-Wahlbürgerliche Operette-Gesellschaft am Sonntag im Schützenhause als erste Gast-Vorstellung darbieten wird. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus. Da Herr Dir. Behold ein vortrefflicher Bekannter von Pulsnitz ist, können wir versichert sein, daß er uns Pulsnikern auch etwas Gutes vorsetzt. Von Ramenz, Königsbrück, Dippoldswalde, Kößchenbroda, Reichenbach, stehen der Bezirk-Wahlbürgerliche Gesellschaft die glänzendsten Zeugnisse und Rezensionen zur Seite. Ueberall in ganz Sachsen, sowie auch in Schlesien, wurde die kleine Künstler-Schar mit Beifall aufgenommen und entziet in jedem Orte bei ausverkauften Häusern durch ihr tadelloses Spiel wohlverdienten Lohn mit dem Rufe: „Auf baldiges Wiedersehen!“ „Haf und Liebe“, ist so recht aus dem Leben gegriffen und alle Charaktere sind bis ins kleinste lebenswahr gezeichnet. Das Stück enthält eine reizende Musik und Gesänge; auch die Komik ist an richtiger Stelle verteilt und ist auf das Beste einstudiert. Wir laden daher das geehrte, kunstsinige Publikum von Pulsnitz und Umgegend, indem wir, bei dem Ernst des Lebens einen wirklich genussreichen Abend versprechen, zu recht zahlreichem Besuch ein. Die Parole heißt: Sonntag Alles, Groß und Klein, ströme ins Schützenhaus hinein! —

In Nr. 282 der Sächs. Staatszeitung veröffentlicht die Reichsbekleidungsstelle Berlin eine Verordnung über Verteilung von Baumwollnähfäden durch Zentralfachverbände. Der Wortlaut der Bekanntmachung liegt in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus — (Postpakete) werden noch immer in zahlreichen Fällen dadurch unbestellbar und unan-

bringlich, daß die Aufschrift infolge mangelhafter Beschaffenheit des Klebe- und Verpackungstoffes abfällt oder unlesbar wird. Damit die Empfänger solcher Pakete leicht und ohne Zeitverlust ermittelt werden können, wird den Absendern dringend angeordnet in jedes Paket obenauf noch einen Zettel mit der Aufschrift zu legen:

(Der Paketverkehr nach linksrheinischen Gebieten gesperrt.) Wegen Unterbrechung der Bahnverbindungen in linksrheinischen Teilen der Rheinprovinz wird der Paketverkehr nach den Oberpostdirektionsbezirken Trier und Aachen sowie nach den linksrheinischen Teilen der Oberpostdirektionsbezirke Koblenz, Köln und Düsseldorf bis auf weiteres gesperrt.

(Eine bedeutsame kirchliche Kundgebung zur Frage der Trennung von Kirche und Staat in Sachsen, ist in Vorbereitung. Die in voriger Woche in Dresden verammelt gewesenen Mitglieder der Landessynode haben einstimmig eine Erklärung zugestimmt, die allen Gemeinden des Landes zur Beschlußfassung in öffentlichen Versammlungen und zur Sammlung von Unterschriften zugehen soll und folgenden Wortlaut hat:

„Wir, die unterzeichneten wahlberechtigten Volksangehörigen beiderlei Geschlechts und Anhänger verschiedener kirchlicher und politischer Gruppen, fordern angesichts der geplanten Trennung von Kirche und Staat, daß die Jahrhunderte alte Verbindung zwischen beiden nicht durch einen willkürlichen Wachspruch gelöst wird, sondern daß der Volkswille, wie es in der baldigst zu berufenden Nationalversammlung zum Ausdruck kommt, darüber entscheidet. Wir fordern ferner eine ausreichende Uebergangszeit, damit die Kirche in den Stand gesetzt wird, künftig ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen. Wir fordern endlich, daß bei der Neuordnung jede unsoziale Härte des Staates gegenüber den Angehörigen und Ruhegehaltsempfängern der Kirche vermieden wird.“

(Das Bürgerturn auf dem Wege zur Einigung.) Der Sammelausschuß für die Wahlen zur Nationalversammlung hatte für Sonntag nachmittag nach Dresden Vertreter und Vertreterinnen aller politischen Parteien und wirtschaftlichen Körperschaften zu einer Besprechung zusammenberufen, die außerordentlich gut besucht war. Nachdem der Versammlung die Ziele des Sammelausschusses klargelegt worden waren, die dahin gehen, alle die Wähler aus Stadt und Land zu sammeln, die nicht in den Arbeiter- und Soldatenräten vertreten sind und in ihnen auch ihre Vertreter zu erblicken nicht gewillt sind, und nachdem im besonderen dargelegt worden war, daß auch gerade unter dem Verhältniswahl-System für die bürgerlichen Kreise unbedingte Geschlossenheit für einen Erfolg bei den Wahlen zur Nationalversammlung Voraussetzung ist, fand eine sehr angeregte Aussprache statt. Die Ziele des Sammelausschusses fanden ungeteilte Zustimmung aus allen Kreisen und der Versuch, alle außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Kreise zu einem festen Wahlbündel zusammenzuschließen, wurde lebhaft begrüßt. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der sie zum Ausdruck brachte, daß die Arbeit des Sammelausschusses als unbedingte Notwendigkeit anerkannt und gutgeheißen wird und daß sie den Sammelausschuß beauftragt, sich mit den Führern der politischen Parteien und mit anderen Körperschaften in Verbindung zu setzen, um diese auf neutralem Boden zu Vereinigungs-Verhandlungen zusammenzuführen. Diese Aufgabe des Sammelausschusses soll nicht nur für Dresden, sondern für das ganze Land zu lösen versucht werden, weshalb der Sammelausschuß mit allen Organisationen, die sich mit Vorbereitung der Wahlen zur Nationalversammlung befassen, in Verbindung treten soll. — Die Geschäftsstelle des Sammelausschusses befindet sich Dresden, Pragerstr. 56, I.

Großröhrsdorf. (Ein Bauernrat) ist am Sonntag hier gegründet worden. Er beschloß, der neuen Regierung folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Unbedingte Erhaltung des Saatgutes, Gleichheit zwischen Rittergut und kleinem Gut: Rittergüter dürfen nicht mehr Saatgut als zur eigenen Bewirtschaftung zurückhalten; 2. schnelle Beschaffung von Kraftfutter und Düngemitteln; 3. gerechte Verteilung von Lebensmitteln; 4. Überprüfung der Paragraphen in der Gesetzordnung; 5. der Achtstundentag ist für die landwirtschaftlichen Arbeiter undurchführbar; 6. Erhaltung der Zollgesetze zum Schutze aller deutschen Erzeugnisse; 7. ganz besondere Erhaltung und Schutz des Privatgrundbesitzes.

Dresden, 3. Dezember. Das inländische Vermögen des Exkönigs Friedrich August und der königlichen Familie ist auf Anweisung der Regierung mit Beschlag belegt worden. Es sind Vorkehrungen gegen etwaige Verschleppungen getroffen worden. Gegen Diebstähle sind Wachen gestellt.

Dresden. (6 Uhr Ladenschluß — 10 Uhr Polizeistunde für Gastwirtschaften usw.) Ueber den Verbrauch von Gas und elektrischem Strom erlassen Rat und Polizeidirektion zu Dresden eine Be-

kanntmach... leuchtung... wenn sie... nur in d... an den A... 7 Uhr, w... und Gas... der Räder... in Galt... feehäuser... die Bahn... Speileräu... ner sind... in Bureau... für die B... Entnah... der Gasb... und elek... und zu te... Dre... Eine Ber... gehörigen... haule D... Saensch... Regierung... Kiel. Ha... wurde bel... einen gel... zu veranf... Entschließ... „Die... sammeln... schieden... v'elen... ausdrü... bungen... der jetz... schluß... ner Na... len des... Zulezt w... die Wahl... die heute...

kanntmachung, nach der u. a. vom 5. Dez. ab die Beleuchtung zugelassen wird in offenen Geschäften, auch wenn sie sich in den oberen Stockwerken befinden, nur in der Zeit von früh 8 bis abends 6 Uhr und an den Abenden vor Sonn- und Festtagen bis abends 7 Uhr, wobei die Benutzung kleiner elektrischer Lampen und Gaslampen an Arbeitstischen auch nach Schluß der Läden, längstens aber bis 7 Uhr, gestattet bleibt; in Gast-, Speise- und Schankwirtschaften, sowie Kaffeehäusern bis abends 10 Uhr; ausgenommen sind die Bahnhofwirtschaften und in den Schank- und Speiseräumen jedes Fremdenhofes ein Raum. Ferner sind Bestimmungen getroffen für die Beleuchtung in Bureaus, Kontoren, Fabriken und in Wohnungen, für die Benutzung der Schaufensterbeleuchtungen, die Entnahme von Gas zu Kochzwecken, die Benutzung der Gasbadeöfen, ferner für die Entnahme von Gas und elektrischem Strom zum Antrieb von Motoren und zu technischen Zwecken.

Dresden, 3. Dezember. (Die Dresdner Marinemannschaften erheben Protest.) Eine Versammlung der in Dresden anwesenden Angehörigen der Marineteile tagte gestern im Volkshaus. Der Leiter der Versammlung U. Obermatrose Gaenich legte die Stellung der Marine zur jetzigen Regierung dar. Die Schuld an den Vorgängen in Kiel, Hamburg usw. trugen nur die Offiziere. Es wurde beschlossen, am Mittwoch nachmittag 5 Uhr einen geschlossenen Einzug mit Musik in Dresden zu veranstalten. Eine einstimmig angenommene Entschließung besagte:

„Die am 2. Dezember 1918 im Volkshaus versammelten Marineer protestieren mit aller Entschiedenheit gegen die Anfeindungen, die sie in vielen Fällen in Dresden erfahren. Sie erklären ausdrücklich, nichts mit bolschewistischen Bestrebungen zu tun zu haben. Sie stehen einmütig zu der jetzigen Regierung und begrüßen deren Entschluß, die Geschicke des Volkes in die Hände einer Nationalversammlung zu legen, die den Willen des gesamten Volkes vertritt.“

Zuletzt wurden noch drei Kameraden gewählt, die die Wahl eines Marine Rates vorbereiten wollen, die heute Vormittag vorgenommen werden soll

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

(Der Geldverbrauch der neuen Regierung.) In einer Sitzung der Berliner Soldatenräte wurde von überaus gemäßigten Gehältern und Tagelöhnern berichtet, die sich die Mitglieder des Volkshausausschusses und die Funktionäre des neuen Regimes bewilligt hätten. Dazu wird dem „Leipz. Tagbl.“ von amtlicher Seite mitgeteilt: Die Mitglieder des Kabinetts beziehen jeder für seine Person etwa den fünften Teil des bisherigen Kanzlergehalts, beziehen diese Beträge aber als Aufwandsentschädigung und ohne jeden Pensionsanspruch. Damit ist natürlich die Frage an sich nicht geklärt. Wir wissen noch nichts Authentisches darüber, was die Herren des Volkshausausschusses außer den öffentlichen Geldern erhalten, wissen auch nicht, wie die unterschiedlichen Unterstaatssekretäre und die doppelten Minister, mit denen jedes preussische Ministerium jetzt besetzt ist, besoldet werden. Die Vermutung bleibt, daß mit den Gehältern der preussischen und deutschen Steuerzahler ungeheurer Mißbrauch getrieben wird. Man erzählt sich in Berlin, daß in den knapp drei Wochen, die der neue Zustand jetzt alt ist, 800 Millionen Mark von den derzeitigen Inhabern der Gewalt in Reich und Staat mehr verbraucht worden sind, als vorher in dem entsprechenden Zeitraum.

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahler. 36

„Eva, gibt es wirklich kein gemeinsames Glück für uns? Sprechen Sie ein Wort, ich trage allen feindlichen Gewalt.“ Sie schüttelte wehmütig den Kopf und winkte ihm, zu gehen. Es ging zu Ende mit ihrer Fassung. Sie wandte sich um und schritt tiefer in den Park hinein. Er sah ihr nach, ohne sich von der Stelle zu rühren. In der Biegung des Weges sah sie noch einmal zu ihm zurück. Eine kurze Weile noch standen sie lüg in lüg versunken. Die untergehende Sonne warf zitternde Streifenlichter auf ihre Gestalt, das Haar sprühte auf wie eine goldene Krone. Dann war sie seinen Blicken entschwunden. So, wie in diesem Augenblick, in all ihrem süßen Liebreiz mit dem flimmernden Sonnenlicht auf dem Haar, sah er sie später noch oft in seinen sehnsüchtigen Träumen. Wendenburg kam am nächsten Tage früher als sonst von den Werken nach Hause. Eine heimliche Unruhe hatte ihn heimgetrieben. Gabi kam ihm im Park schon entgegen, sie hatte einen einsamen Spaziergang unternommen. „Ist Eva zurückgekehrt, Gabi?“ frug er sofort. „Noch nicht, Papa, der Wagen ist schon zweimal vergeblich an der Station gewesen. Eva ist sicher durch ihre Besorgungen aufgehalten worden.“ Wendenburg sah nach der Uhr. „Dann will ich selbst zum nächsten Zug mit hinüberfahren. Mit diesem muß sie zurückkommen.“ Sie gingen nebeneinander dem Hause zu. Der Wagen wurde gerade wieder angepannt. Wendenburg gab dem Kutscher Weisung, daß er mitfahren wolle, und ging ins Haus, um sich fertig zu machen. Gerade, als er wieder aus dem Hause trat, wurde ihm ein Brief überreicht, der durch einen Eilboten bestellt war. Sofort erkannte er Evas Schrift. Ein unheimliches Gefühl kroch an ihn heran. Er ging ins Haus zurück und bat Gabi, den Kutscher allein fortfahren zu lassen, er habe noch etwas zu erledigen. Dann betrat er sein Zimmer und schloß

München, 4. Dezember. (Die bayerische Nationalversammlung) Die aus dem Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat und mehreren Tausend Vertretern der übrigen Berufsstände zusammengesetzte provisorische bayerische Nationalversammlung wird in der nächsten Woche bestimmt zusammentreten.

(Die Abdankungsurkunde vom Kronprinzen unterzeichnet.) Wie die „Deutsche Allgem. Zeitung“ erfährt, ist die Abdankungsurkunde nunmehr vom ehemaligen deutschen Kronprinzen unterzeichnet worden.

(Die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen gefordert.) Nach einer Reuter-Meldung sollen die Besprechungen auf der Londoner Konferenz zur einmütigen Auffassung geführt haben, daß von Holland die Auslieferung des Kaisers und des Kronprinzen wegen Völkerverletzungen während des Krieges gefordert werden soll.

Berlin, 4. Dezember. (Eine Demonstration Arbeitsloser im Abgeordnetenhaus.) Im Abgeordnetenhaus, wo der Volksrat seinen Sitz hat, fand heute eine größere Anzahl von der Front zurückgekehrter Soldaten an, die Arbeit zu erlangen hofften. Die Versammelten gartelten in Erregung, die sich in stürmischen Rufen äußerte.

Ludwigshafen, 4. Dezember. (Güterverkehr in den besetzten Gebieten.) Der gesamte Eisenbahn-Personen- und Güterverkehr ist zwischen der Rheinpfalz und den rechts des Rheines gelegenen Gebieten gesperrt. Die französischen Kommandanten in der Pfalz haben überall den Volksräten befohlen, ihre Tätigkeit sofort einzustellen, widrigenfalls ihre Mitglieder in Frankreich interniert würden. In den besetzten pfälzischen Städten wurde die französische Zeit eingeführt.

München, 5. Dezember. (Eine Kundgebung in München.) Vor dem Ministerium des Auswärtigen fand heute eine große Kundgebung Münchener Truppen für die Nationalversammlung statt. Unter Vorantragen einer schwarz-rot-goldenen Fahne erschienen die Münchener Pioniere vor dem Ministerium. Eine Abordnung forderte den Ministerpräsidenten zur Befestigung des Termins für die Nationalversammlung auf, mit dem Bemerkten, daß beinahe die ganze Münchener Garnison hinter der Abordnung stehe. Ministerpräsident Eisner erklärte in Gegenwart der gesamten Minister der Abordnung, daß in den nächsten Tagen der Wahltermin dem Volk bekannt gegeben werde. Die Kundgebung verlief in voller Ordnung. Ein Zwischenfall ereignete sich nur dadurch, daß nervöse Personen Automobile mit Maschinengewehren heranbrachten, zum Schutze des Ministerpräsidenten, deren Abweisung aber von den Pionieren wieder durchgeführt wurde.

Wilhelmshaven, 5. Dezember. (Die englische Kommission für Wilhelmshaven.) Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, trifft die Entente-Kommission am heutigen Mittwoch abend auf der Jade ein. Zur Unterstützung der englischen Schiffe beim Einlaufen in die Deutsche Bucht und die Zufahrtsbahungen wurde der kleine Kreuzer „Nebenburg“ entgegen geschickt. Die Entente-Kommission wird außer Wilhelmshaven auch noch andere Plätze an der Nordsee besuchen. Die Vertretung der deutschen Marine-Interessen ist für den gesamten Bereich der Marine dem stellvertretenden Chef der Hochseestreitkräfte, Kontradmiraal Meurer und dem von ihm als Vorsitzenden der Kommission kommandierenden Kontradmiraal Gutte übertragen. Der englische Flotten-Chef hat durch Funkpruch mitgeteilt, daß er und sein Vertreter Vize-Admiral Fronsing jede Verhandlung und jeden Empfang von Vertretern des U. u. S. Rates ablehnen.

Oesterreich

Wien, 4. Dezember. Infolge des gänzlichen Aufhörens der Kohlenzufuhr der deutsch-österreichischen Eisenbahnen und des vollständigen Verfalls der Kohlenvorräte der Eisenbahnen besteht die Gefahr des gänzlichen Stillstandes des Eisenbahnverkehrs. Der Verkehr der Wiener Stadtbahn wird voraussichtlich Freitag oder Sonnabend einstellt werden.

Ungarn

Budapest, 4. Dezember. (Französische Kavallerie in Budapest.) Weiter ist eine Eskadron französischer Kavallerie aus Stahlfabrik abgezogen und wird in Budapest und Umgebung einquartiert. Zu dieser Eskadron gehören Maroffaner, Spahis und afrikanische Jäger.

England

(Ausstellung deutscher U-Boote.) Reuter

meldet aus London: Die deutschen U-Boote, die in London ausgestellt werden, kamen am Dienstag morgen bei Greenwich an. Sie wurden den Fluß hinauf von zwei Booten geschleppt, die mit Flaggen geschmückt waren. Zwei U-Boote wurden von einem Torpedoboot vom Typ der sogenannten „U-Bootsucher“ begleitet.

(Die Londoner Konferenzen.) Reuter meldet aus London: Heute wurde folgende offizielle Erklärung gemacht: Die Konferenz zwischen den Regierungen von Frankreich, Italien und Großbritannien, die während der letzten zwei Tage unter dem Vorsitz von Lloyd George tagte, wurde gestern abend beendet. Anwesend waren die Ministerpräsidenten aus Frankreich, Italien und England, Balfour, Sonnino, Hoag und der Chef des imperialen Generalstabes. Außerdem wurde noch eine Konferenz zwischen den alliierten Vertretern und dem imperialen Kriegsstab abgehalten, an der die Ministerpräsidenten von Kanada, Australien und Neuseeland, sowie General Smuts und andere englische Minister und solche der Dominions teilnahmen. Oberst House war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Wie Reuter weiter meldet, sieht es nun fest, daß man zu einer vollständigen Übereinstimmung auf der Alliierten-Konferenz gekommen ist.

(Der Arbeiterkongress in der Albert-Halle) Aus London wird gemeldet: Auf dem Arbeiterkongress in der Albert-Halle gelangte eine Resolution, die folgende Forderungen enthält, zur Annahme: Errichtung eines demokratischen Völkerbundes, der auch auf Abschaffung des Heeresdienstes stützt; Abrüstung und Selbstbestimmungsrecht aller Völker, einschließlich der Inseln und anderer unterdrückter Völker. Ferner wurde die Zurücknahme der Alliierten-Armee aus Rußland gefordert, die Wiederherstellung der Arbeiternationale und Aufnahme einer Arbeitsbestimmung in die Friedensbedingungen. Es wurde die Mitteilung bekanntgegeben, daß 100000 Pfund Sterling für Gründung eines Arbeiterblattes gespendet wurden.

Der Wahltermin und die Wahlordnung für die Nationalversammlung.

In der dringenden Frage der Neuordnung Deutschlands sind wichtige Schritte getan worden. Der Wahltermin für die Nationalversammlung ist für den 16. Februar 1919 festgesetzt und eine Wahlordnung zur Nationalversammlung aufgestellt worden. Im Hinblick auf die allgemeine Friedenskonferenz, die uns sobald wie möglich den Frieden und das Vertrauen unserer Feinde und des gesamten Auslandes in das neue Deutschland bringen soll, muß die Verzögerung des Wahltermins für die Nationalversammlung mehr bedauert, ja als ein schwerer Fehler bezeichnet werden, denn wir bieten dadurch unseren Gegnern Gelegenheit, die Friedensbedingungen für uns zu erschweren. Es muß übrigens aber auch gesagt werden, daß der Termin für die Wahl der Nationalversammlung noch nicht unbedingt feststeht, da er endgültig erst von einem Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte genehmigt werden soll, der am 16. Dezember zusammentritt. Von der Wahlordnung zur Nationalversammlung erfährt man, daß die Mitglieder der vorläufigen deutschen Nationalversammlung im allgemeinen, unmittelsbaren und geheimen Wahlen nach den Grundfähren der Verhältniswahl gewählt werden sollen. Jeder Wähler hat eine Stimme. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Das Wahlrecht hat also gegenüber dem bisherigen Reichstagswahlrecht eine sehr große Ausdehnung erhalten und gilt auch für die Vertreter des Soldatenstandes. Gründe der Wahlausschließung sind nur Entmündigung und der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wählbar in die Nationalversammlung sind alle Deutschen, die am Wahltag mindestens seit einem Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die Wahlkreiseinteilung beruht auf dem Grundgedanke, daß auf durchschnittlich 150 000 Einwohner nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1916 ein (1) Abgeordneter entsandt soll, ein Bevölkerungsüberschuß von mindestens 75 000 Einwohnern wird aber als eine neue Berechtigung für einen Wahlkreis angerechnet. In Preußen bilden die kleineren Provinzen, sowie die großen Regierungsbezirke und auch die Stadt Berlin je einen Wahlkreis. Bayern bekommt vier (4) Wahlkreise, Sachsen drei (3) und Württemberg zwei (2). Baden, Hessen und Groß-Hohenzollern bilden je einen (1) Wahlkreis und die kleineren Bundesstaaten sind zu Wahlkreisen vereinigt worden. Bezüglich der Wählerlisten gilt im allgemeinen das bisherige Reichstagswahlrecht, für die heimkehrenden Soldaten sind aber bezüglich der Wählerlisten besondere Erleichterungen zu schaffen. Die Verhältniswahl wird nach der Verordnung des Reichsgesetzes vom 24. August 1918 geregelt, nur soll in

hen und vor allem Gabi nichts ahnen lassen, damit ihr Glück nicht getrübt wird. Als Du mich katest, Deine Frau zu werden, war ich fassungslos vor Schrecken, weil ich nie gemerkt hatte, daß ich Dir etwas anderes war als Dein Kind, und dann kam Gerold und bat Dich um Gabis Hand, da verlor ich fast die Besinnung und hatte nur den einen Wunsch, allein zu sein mit meiner Qual. So kam es, daß ich Dich in Deiner Täuschung beharren ließ. Ich mußte gleich, daß ich nun Dein Haus verlassen mußte, deshalb schweig ich, bis ich fern war. Ich hätte es nicht über mich vermocht, Dir das Alles Auge in Auge zu gestehen. Nun weißt Du alles und, nicht wahr, nun siehst Du es ein, daß ich nicht zurück kann. Laß mich Dich noch einmal innig im Verzeihung bitten, mein teurer, lieber Vater, laß mich Dein Kind bleiben auch in der Ferne, und schreibe mir einige Worte der Vergebung. An Gabi liegt ein Brief im linken Fach meines Schreibtisches, lies ihn, ehe Du ihr denselben gibst, damit Du weißt, was ich als Grund für meine Flucht angebe. Den Dienstboten kannst Du sagen, daß ich am Bahnhof ein Telegramm meiner Mutter erhalten habe. Sie sei stark erkrankt und verlange nach mir. Meiner Sache sendest Du mir wohl noch. Manchmal verabschiede und fürre nicht Deiner Dir ewig dankbaren Eva.“

Langsam sah Gerold Wendenburg über diesen Brief gebeugt. Tief und schwer ging sein Atem, und die Hand, die den Brief hielt, zitterte. In dieser Stunde begrub er den Wunsch und die Hoffnung, die holde Jugend noch einmal an sich zu fesseln. Matt sank sein Haupt zurück. Er kämpfte nicht gegen den Schmerz, den er empfand. Vielleicht war dieser noch das Beste, was ihm von seiner zerstörten Hoffnung blieb. Und mit seiner Traurigkeit mischte sich das Mitleid mit Eva.

„Mein armes Kind!“ Sie hätte recht, zurückholen durfte er sie nicht. Aber noch weniger durfte sie bei jenem Weibe bleiben, das des Mutternamens nicht wert war. Dort drohten ihr Gefahren, die sie in ihrer Reinheit vielleicht gar nicht als solche erkannte. Und ihre gewissenlose Mutter würde sich nicht scheuen, Eva mit den unlauteeren Elementen ihrer Betanntschaft zusammen zu bringen. Dort war kein Platz für Eva. Sobald als möglich mußte er dafür sorgen, das sie aus dieser Umgebung in reinere Sphären gerettet wurde. Für den Augenblick mußte er sie dort lassen, wo sie war 240/20

Rücksicht auf die Größe der neuen Wahlkreise bestimmt werden, daß die Wahlvorschläge von mindestens 100 wahlberechtigten Personen des Wahlkreises unterzeichnet werden müssen. Man erfährt noch, daß die Nationalversammlung 443 Abgeordnete erhalten soll, das wäre eine Vermehrung von 36 Mitgliedern gegenüber den Mitgliedern des bisherigen Reichstages. In Sachsen werden drei Wahlbezirke gebildet und soll Sachsen in Zukunft statt 23 Abgeordnete deren 32 erhalten.

Letzte Meldungen.

Berlin, 4. Dezember. Zwischen der deutschen demokratischen Partei und der deutschen Volkspartei ist eine Verständigung erzielt worden, die zu dem Eintritt der deutschen Volkspartei in die deutsche demokratische Partei geführt hat. Wie die „Nationalbl. Korrespondenz“ mitteilt, ist der Zusammenschluß der beiden Parteien heute auf Grund einer Vereinbarung vollzogen worden.

Berlin, 5. Dezember. (Die Berliner Gewerkschaften) melden in den letzten Tagen hohe Arbeitslosen-Ziffern. Innerhalb einer Woche ist die Zahl allein der arbeitslosen Banarbeiter von 500 auf annähernd 1000 gestiegen. Bei den Holzarbeitern betrug sie in der vorigen Woche 16000. Sie ist seitdem rapid angewachsen. Bei den Metallarbeitern sind weit über 5000 Arbeitslose vorhanden.

Cassel, 4. Dezember. (Der Durchmarsch der Truppenteile von der Westfront) durch Kurhessen und Waldeck ist bereits im Gange und vollzieht sich in guter Ordnung. Obwohl die Truppen weite Märsche hinter sich haben, sind sie in guter Stimmung.

Düren, 4. Dezember. Zwei englische Kavallerie-Regimenter haben Wiedegger besetzt und sind im Anmarsch auf Düren. Der Kreis Düren wird 10 000 Mann Besatzung erhalten.

Köln, 4. Dezember. Vom 5. Dezember mittags 12 Uhr ab ist der gesamte Personen- und Güterverkehr von der linken nach der rechten Rheinseite gesperrt.



Um 7 Uhr

wird die Zeitungs-Ausgabe geschlossen!



Amsterdam, 5. Dezember. (Das französische Hauptquartier in Luxemburg.) Foch hat sein Hauptquartier in Luxemburg errichtet.

Voraussichtliche Witterung.
6. Dezember. Zeitweise heiter, vielfach wolkig, nur wenig kühler, geringere Niederschläge.

Hauptgewinne der 173. S. Landes-Lotterie.
(Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.)
Verzeichnis der höheren Gewinne vom 4. Dezember 1918.
1000 Mk. auf Nr. 1900 36298 41946 53296 75043 76955 86689 89064 94414.
2000 Mk. auf Nr. 4872 7746 46184 74564 80795 99354.
3000 Mk. auf Nr. 29206 49071 63511.
30 000 Mk. auf Nr. 15029.
20 000 Mk. auf Nr. 46991.

Kirchennachrichten.
Pulsnitz.
Sonntag, den 8. Dezember, 2. Advent:
9 Uhr Abendmahl. — verkürzt — | Pfarrer Schulze.
9 Uhr Predigtgottesdienst — verkürzt — (Matth. 3,1-12)
Lieder: Nr. 181-3, 271-34. Spruch: Nr. 3.
4 Uhr Adventsfest des Jungfrauenvereins Thorn im oberen Gasthof.
5 Uhr Abendmahl in der Sakristei. Pastor Semm.
8 Uhr Jünglingsverein.
Montag, den 9. Dezember, 8 Uhr Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer.
Dienstag, den 10. Dezember:
4 Uhr Großmütterchenverein b. Schumann, Pulsnitz M. S.
8 Uhr Frauenabend in Thorn. Vortrag des P. Böhme-Dresden: Staatskirche oder Volkskirche?
Mittwoch, den 11. Dezember, 8 Uhr Friedensbestunde im Konfirmandenzimmer. Pastor Semm.
Donnerstag, den 12. Dezember, 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 8. Dezember 1918:
I. Gastspiel der I. Dresdner Operetten- u. Novit-Gesellschaft
— Direktion: Petzold-Wahlburg. —
Auf allgemeines Verlangen! — Zum 1. Male:
Haß u. Liebe oder Die Mühle im Edelgrunde
Original Volksstück mit Gesang in 5 Akten von T. Willhardt.
Musik von Strauß.
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.
Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Bernh. Beyer, Zigarrenhdlg., sowie Sonntag im Theaterlokal
Sperrsitze 1.50, I. Platz 1.20, II. Platz 0.80.
Abendkasse: 2.00, I. 1.50, II. 1.00.
Nachmittag 1/4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung! Schneewittchen u. die 7 Zwerge.
Märchen in 7 Bildern von Görner.
Preise der Plätze z. Nachm. nur an der Kasse 60, 40, 25 Pf.
Zu diesen beiden ausgezeichneten Vorstellungen ladet ein hochgeehrtes kunstsinniges Publikum zu recht zahlreichem Besuch höflich ein.
Nach dem Theater Tanz. die Direktion.

„Anker“, Großröhrsdorf.

Konzert. — Café. — Restaurant.
Jeden Sonntag
feine Abend-Konzerte
Salon-Orchester! Auswärtige Künstler!
Anfang 1/5 Uhr. — Eintritt frei.
— Konzerträume sind sehr gut geheizt. —
Familien-Verkehr:
Jeden Sonnabend von 8 Uhr ab Konzert.

Konsumverein für Pulsnitz u. Umg.

e. G. m. b. H.
Die Auszahlung der Rückvergütung erfolgt

für Buch-Nr.	1-750	Sonntag, den 8. Dez.
"	751-1200	Montag, " 9. "
"	1201-1500	Dienstag, " 10. "
"	1501-1800	Mittwoch, " 11. "
"	1801-2100	Donnerstag, " 12. "
"	2101-2400	Freitag, " 13. "
"	2401-2900	Sonnabend, " 14. "
"	2901-3200	Sonntag, " 15. "
"	3201-3500	Montag, " 16. "
"	3501-4000	Dienstag, " 17. "
"	4001-4500	Mittwoch, " 18. "
"	4501-5000	Donnerstag, " 19. "
"	5001-6400	Freitag, " 20. "

Die Auszahlung erfolgt im Kontor gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher an den Wochentagen vormittags von 8-1 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr; Sonntags: vormittags von 10-12 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr.
An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Wir bitten Kleingeld mitzubringen.

Während der Auszahlung erfolgt großer Schnittwaren- und Spielwaren-Verkauf.

Der Vorstand.

Für die uns zu unserer
Silber-Hochzeit
so überaus zahlreich zugegangener Geschenke und Gratulationen sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.
Gersdorf, am 3. Dezember 1918.
Emil Sönel und Frau.

Kreisverein Pulsnitz.
Monats-Versammlung
Sonnabend, den 7. Dez. im Herrnhaus.

Militär-Verein Pulsnitz M. S. und Vullung.
Sonnabend, den 7. Dezember, abends 1/9 Uhr
Generalversammlung.
Zahlreiches Erscheinen aller Kameraden erwünscht.
Vereinskalender können im Empfang genommen werden.
Der Vorstand.

Klempnerarbeiten
und Reparaturen,
soweit Material zu beschaffen ist, fertige aus.
Hochachtungsvoll
Robert Hänsel,
Klempnermeister,
Pulsnitz M. S. 44. a. Schloßstr.

Bin aus dem Felde zurück.
Hauschlächter E. Gräfe,
Oberlichtenau.

Lohnschnitt
übernimmt jedes Quantum
Dampfsägewerk
F. Paul Günther.

Bettmässen
Beseitigung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. Versandh. Wohlfahrt, München. Habellstr. 12.

Wohnungen
Sofort Wohnung zu vermieten
Schiefstr. Nr. 234 b.

Besuchskarten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Stellen-Angebote
Für sofort wird eine
Aushilfe für Hausarbeit
gesucht.
Frau Rechtsanw. Kehler.

16 bis 17 jähriger
Knecht
wird zu Neujahr für Landwirtschaft gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche
Ein Knabe,
welcher Osiern die Schule verlassen hat, sucht Neujahr Stellung in der Landwirtschaft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein Kleinknecht
von 15-16 Jahren
sucht Stellung zu Neujahr zu 1 Pferde oder 2 Ochsen.
Zu erf. Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen
Gebr. Damenead
Kriegsbereitung, zu verkaufen
Kamenzer Str. 207.

Verloren
Pferdedecke
Dienstag von Weichbach nach Pulsnitz verloren. Der ehrl. Finder wird geb. dieselbe geg. Bel. Geschäftsst. d. Bl. abzug.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung Pulsnitz und Umgegend.
Sonnabend, den 7./12. 18, abends 8 Uhr, im Ratskeller, Pulsnitz
Haupt-Versammlung.
Wichtigste Punkte der Tagesordnung:
Kassenbericht, Unterhaltungsabend betr. Bekanntgabe der Sabungen, Unterstützungskasse betreffend.
Neuaufnahmen.
Wahl des Wirtschaftsausschusses.
Alle Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Mitglieder der Ortsgruppe bitten um pünktliches Erscheinen der Vorstand.

Konsumverein für Pulsnitz und Umgeg.
e. G. m. b. H.
Tüchtige Verkäuferin
per sofort gesucht.
Bewerberinnen nicht unter 16 Jahren wollen sich bis 10. Dezember persönlich im Kontor melden.
Gute Rechnerinnen bevorzugt. Der Vorstand.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres her-zigen Liebblings
Lucie
danken wir von Herzen für die zahlreichen Beweise wärmster Anteilnahme. Herzlichen Dank allen, die uns in den schweren Stunden be-hilflich waren.
Großröhrsdorf, Pulsnitz, 4./12. 1918.
Familie Mielchen,
Familie Wahner,
Pauline Büttner.

Am Dienstag früh entschlief unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwes-ter, Schwägerin und Tante
Frau
Auguste verw. Garten
geb. Lau
im 67. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Pulsnitz. Familie Erhard Protze.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Im ...
Zelt ...
Bier ...
Ams ...
machung ...
geschl ...
Klauf ...
abgele ...
Beauf ...
tet. In ...
Klau ...
pflicht ...
der Ver ...
suchung ...
Samme ...
find, erst ...
Seuch ...
abgege ...
Bestimm ...
den Verk ...
treffender ...
tärverwa ...
3 Mon ...
festgelegt ...
einem ...
dung vor ...
ohne Ma ...
aus bes ...
vom 1. ...
feittung ...
den Best ...
usw. zu ...
suchungen ...
mannsch ...
richt aller ...
Weiteres ...
SS 9 und ...
mit Rück ...
gefehr ...
ober mit ...
Berf ...
Es ...
wären, eine ...
Bärtembe ...
Diese Ver ...
nichts meh ...
dem unma ...
und dem G ...
erfuhr aus ...
wenn auc ...
den übrig ...
zu einer d ...
taucht aber ...
einer rheini ...
lung in ...
der Rheinla ...
wissen, son ...
lassen unter ...
daß diese ...
würde auf ...
St ...
Deutschland ...
im Rheinla ...
fragen ver ...
Nüchelung ...
Raai Preuß